

Paul Czerlitzki - "DELAY"

24.11.2018 - 9.2.2019, Eröffnung: 23.11.2018, 18h

Paul Czerlitzki gehört zur Generation der post-medialen Künstler, die sich gleichsam in der Art eines Chirurgen dafür eingesetzt haben, den ontologischen Status und das Nachleben von Gemälden neu zu definieren. Seine monochromen Leinwände erinnern an quasi-antike Statuen, anti-Monumente, in Stein gehauen, solid aber verletzlich, fragmentarisch aber autonom, an der Wand lehrend wie Zeugen längst vergangener heroischen Zeiten. Ihre verschrumpelten Oberflächen (*Fleshout*) simulieren das unausweichliche Altern und die Vergänglichkeit; in anderen Fällen schillern sie im Hochglanz-Grau das einst als erhabenes Weiss der nichtfigürlichen Malerei gehandelt wurde. Scheinbar widersprüchliche Methoden des Reduzierens / Löschens auf der einen Seite, des Akkumulierens / Anhäufens auf der anderen, halten das Interesse des Künstlers an Überfluss oder Leere im Gleichgewicht. *Nichts ist fragiler als die Oberfläche*, skandiert Deleuze bei seiner Entwicklung des Habitats der Logik der Sinne. *Reine Oberflächlichkeit ist der Charakter der Sprache*, wiederholt er nach Carroll. Flächigkeit dirigiert das bildnerische Thema von Czerlitzki's hautähnlichen Tableaux, seiner Performances von Oberflächenspannungen. *Das Unergründlichste ist die Haut*, wie Deleuze in seinem Paradoxon des reinen Werdens formuliert, zusammengesetzt aus Umkehrungen, die sich der Gegenwart entziehen und starre Identitäten in Frage stellen. Czerlitzki's Bilder sind umgedrehte Ruinen, Dokumente von stummer Zeitlichkeit und vagen Erinnerungen.

Der Künstler entwickelt diese Selbst-Reflexion in seiner neuen Ausstellung bei annex14 weiter, indem er sich auf die Emanzipation des malerischen Prozesses und das Wesen des Bildhaften ausrichtet. Czerlitzki's eindringliche Einführung von Körperlichkeit in die Malerei verweist auf Marcel Duchamp's bahnbrechendes Werk *The Bride Stripped Bare by Her Bachelors, Even* (1915-23) mit dem Untertitel *Delay in Glass*. Dieses rätselhafte Werk, bekannt als *Das grosse Glas*, bezeugt die fortgesetzten Bemühungen Duchamp's, die Malerei aufzugeben und sich ausserhalb der bildnerischen Konventionen zu bewegen. Duchamp nimmt den Begriff der Verzögerung wahr als eine Möglichkeit, sowohl die Malerei als auch das Bildnerische zu vermeiden. Als Strategie der Verschiebung begriffen, die das Medium selbst im Sinne einer

Verzögerung neu definiert, wird sie zu einem Weg, der die Bildwerdung des Gemäldes verlangsamt. *Verwende "delay" an Stelle von Bild oder Gemälde*, empfiehlt Duchamp, womit er eine vorübergehende Tätigkeit empfiehlt, die aus einer Serie von Interaktionen besteht, zeitlich verschoben, sich überschneidend, in "unbestimmter Wiedervereinigung". In DELAY entpuppt sich Paul Czerlitzki als ein Archäologe der Malerei: sein prozessualer Aufbau imitiert eine Ausgrabungsstätte und vermittelt einen Einblick in einen atmenden Raum der malerischen Arbeit. Da ist sie nun: eine Malerei, "stripped bare" (nackt ausgezogen), Duchamp's *machine célibataire*, ihren Betrachter/Voyeur verführend, in ihrer ganzen Nacktheit, Scham und beabsichtigten Unvollendetheit. Dieser Akt des "delay" setzt einen Vivisektions-ähnlichen Vorgang der Entschichtung in Gang: kreuz und quer das Material durchschneidend, Schicht um Schicht freilegend, die Haut aus der Haut entdeckend, eine *mise-en-scène* der Wirklichkeit, die, nach Serres, *als verhüllt zu denken ist. Der Schleier ist als eine Mischung aus Hartem und Weichem zu betrachten: Objekt, noch, Zeichen, schon; Zeichen, noch, Objekt, schon.* Noch, noch nicht, schon, wie wenn... Ein Gemälde ist als *Situation* aufgefasst, die zum Gemälde *führt*, wobei die Prozedur des Ausstellungsmachens durch eine Umkehrung der Reihenfolge und durch eine Maskerade der Identität des Galerieraums herausgefordert wird (Phantom eines Ateliers? der White Cube als Cliché des Überschreibens?). Eine Verschiebung dient als interimistische Methode um die Entscheidungsfindung aufzuschieben, als symbolischer Hinweis auf ein neues zukünftiges Leben. Czerlitzki's DELAY ist ein melancholisches Bemühen: ebenso ein Akt der Nonchalance wie eine Rechtfertigung in Zeitlupe; eine Geste sowohl eines Rückzuges wie einer Hingabe, aber auch eine Chiffrierung und eine Enthüllung; eine unermüdliche Suche nach einer Erleuchtung in einer abgestumpften Welt, der die Demut abhanden gekommen ist.

Adam Budak